

## Zwei Bauernhäuser in Birkenau

### Die Geschichte vom Roten und vom Weißen Haus

Der industriell betriebene Massenmord in Auschwitz-Birkenau begann im Stammlager mit der Vergasung von sowjetischen Kriegsgefangenen und kranken polnischen Häftlingen in den Kellern von Block 11 und dann in dem zur Gaskammer umgebauten Leichenkeller des Krematoriums I. Bevor dann in Birkenau die großen Krematorien II - V mit Gaskammern gebaut waren, wurden die zur Vernichtung bestimmten Menschen in provisorischen Gaskammern, den sogenannten Bunkern 1 und 2, ermordet. Das war eine weitere wichtige Phase bei der Perfektionierung des industriell und nach staatlicher Weisung vollzogenen Völkermordes.

#### Von Alexander Wolf

Da ab Frühjahr 1942 die Zahl der Deportationen von Juden nach Auschwitz ständig zunahm, hatten die Deutschen einige praktische Probleme zu lösen. Das Krematorium im Stammlager mit nur einer einzigen Gaskammer hatte nicht genügend Kapazitäten (340 Leichen pro Tag), den Massenmord in dem von den Dienststellen im Berliner Reichssicherheitshauptamt (RSHA) vorgegebenem Tempo zu bewältigen. Lagerkommandant Rudolf Höß, der für die Deportationen zuständige Adolf Eichmann und SS-General Hans Kammler, der als Architekt für die Planung und den Aufbau sowie die Oberaufsicht über alle Lagerbauvorhaben inklusive Gaskammern und Krematorien zuständig war, bestimmten deshalb als Standort für eine neue weitere Vernichtungsanlage das Dorf Brzezinka (Birkenau).

Dort fiel die Wahl auf ein verlassenes Gehöft, das einem polnischen Bauern gehört hatte. Es war abgelegen, von Hecken und blühenden Bäumen umgeben und nicht weit von der Bahn ent-

fernt. Das Innere dieses sogenannten kleinen roten Hauses wurde in wenigen Wochen zu zwei Gaskammern umgebaut, die am 20. März 1942 „in Betrieb gingen“. Die SS bezeichnete diese Vernichtungsstätte als Bunker 1.

Höß rechnete mit ungefähr 800 Menschen, die hier bei einer „Aktion“ durch Gas (Zyklon B) getötet werden könnten. Dazu wurden in dem Haus zwei Zwischenräume entfernt, die Fensteröffnungen zugemauert und die Zugänge abgedichtet. Um das Zyklon B einzuwerfen, wurden an der Außenwand für jede der Gaskammern zwei Öffnungen angebracht. Zur Täuschung der Opfer waren auf den Türen Schilder mit der Aufschrift „Zur Desinfektion“ befestigt. Die Häftlinge bezeichneten das Haus wegen seiner roten Ziegelsteine als „das kleine Rote Haus“.

In den ersten Monaten wurden die Deportierten nach dem Ausstieg an der alten Judenrampe ohne Selektion direkt in das Rote Haus „geleitet“. Ab Juli 1942 wurden dann Selektionen durchgeführt. Von den Angekommenen wurden regelmäßig nur 25 bis 30 Prozent als Arbeitskräfte ins Lager einge-

wiesen. Die Kranken, Invaliden, Mütter mit Kindern, schwangere Frauen sowie Personen mit schwächerem Körperbau wurden mit Lastwagen in den Bunker 1 (Rotes Haus) gefahren. Falls es an LKW fehlte, wurden die Deportierten zu Fuß querfeldein über Wiesen geführt, auf denen später Baracken des dritten Bauabschnitts (B III / Mexiko) des Lagers Birkenau errichtet wurden.

Angekommen am Roten Haus mussten sich die Opfer entkleiden und wurden anschließend in die Gaskammer geführt. Nach der Mordaktion musste das jüdische Sonderkommando\* die Leichen auf eisernen Loren zu einem 100 bis 150 Meter entfernten Ort fahren, wo sie in tiefen Löchern (Massengräber) vergraben wurden. Zuvor waren den Frauen die Haare abgeschnitten und allen Leichen die Goldzähne ausgebrochen worden.

### **Gestank und wie Nebel**

Der Auschwitzhäftling Stanislaw Hantz schildert in seinen biografischen Erzählungen *Zitronen aus Kanada* folgende Beobachtung: „Anfang 1943 beobachtete ich, wie ein Transport von der alten Judenrampe zum Roten Haus (Bunker 1) geführt wurde. Ich wurde damals von einem Oberkapo befohlen beim Barackenbau in BIII sogen. - Mexiko - Dacharbeiten vorzunehmen. Vom Dach

*aus konnte ich das ganz gut sehen.*

*Es waren vielleicht 200 Leute, Frauen, Männer und Kinder. Sie wurden mit LKW transportiert. Bei einem Transport wollten die Leute nicht herunterspringen. Kurzerhand machte der Fahrer die Kippe hoch, schmeißt die Menschen herunter. Da kommt das Sonderkommando und reißt den Frauen die Kleider und den Männern die Anzüge ab. Dann gehen alle Leute rein ins Haus. Einer drückt die Tür zu und verschraubt sie, sowie bei einem Rad zum Lenken. Danach kommt ein SS-Mann und schüttet das Gas (Zyklon B) hinein. Da sind allerdings Kinder übrig geblieben, da die Gaskammern schon voll waren. Vielleicht sechs bis zehn Kinder, ich weiß es nicht mehr so genau. Dann nimmt ein SS-Mann ein Kind an die Hand, und das die Hand vom nächsten Kind usw. Da sind Eisenbahnschienen, schmaler als normal, dort gehen sie. Bis zu einem Graben, wo ein Feuer brennt. Dann nimmt der ein Kind und schmeißt es so in das Feuer. Dann erst ein Schrei und dann wieder ruhig usw. bis alle im Feuer verbrannt sind. Vielleicht eine halbe Stunde später kommt das Sonderkommando und macht die Tür auf. Eine Leiche nach der anderen wurde aus der Gaskammer in die Rollwagen geschmissen und zu den dortigen Gruben gefahren. Der Gestank verbreitete sich im ganzen Lager und nicht nur dort, son-*

---

\* Das Sonderkommando (SK) bestand aus jüdischen Häftlingen. Sie wurden gezwungen, die Ermordung der Deportierten vorzubereiten und die Leichname anschließend in den Krematorien zu verbrennen. Als es diese Krematorien noch nicht gab oder die Kapazitäten nicht ausreichten, erfolgten die Verbrennungen im Freien. Dazu wurden vom SK riesige Gräben ausgehoben. Als Zeitzeugen für die Verbrechen der Deutschen wurden die Häftlinge in bestimmten Zeitabständen ermordet und immer wieder durch andere Häftlinge bei den Selektionen/Zugängen ersetzt.



**Fundament einer Pferdestallbaracke neben dem Asche-Teich bei Krematorium IV**

*dern noch 15 Kilometer in der Umgebung. Das war, wenn es dort brennt, wie Nebel, der sich nach Birkenau und bis nach Auschwitz zog. Das war für uns im Lager nichts Neues.“*

Das „Rote Haus“ war wegen der steigenden Zahl von Transporten nicht mehr leistungsfähig, und irgendwann im Juni 1942 befahl Höß den Umbau eines zweiten Gehöfts in Birkenau zu einer Gaskammer. Die Wahl fiel auf das Anwesen des Bauern Jozef Harmata. Da es weiß verputzt war, wurde es „kleines Weißes Haus“ genannt. Es lag 800 Meter vom Roten Haus entfernt und nur ca. 100 - 150 Meter von der sogenannten Zentralsauna in einem Birkenwäldchen, von Obstbäumen umgeben, die im Frühjahr geblüht haben.

Höß ließ Ende August zur gleichen Zeit wie bei Bunker 1 (Rotes Haus) drei

Baracken errichten, in denen sich die Opfer auskleiden mussten. Die Umbauten im Innern und Äußeren des Weißen Hauses gingen ähnlich wie beim Roten Haus vonstatten. Allerdings konnten jetzt aufgrund der größeren Räume bis bis zu 1200 Menschen gleichzeitig in die vier Gaskammern hineingetrieben und ermordet werden.

### **Die Verbrennungsgruben**

Da die Krematorien (Vernichtungsanlagen) II - V in Birkenau noch nicht fertiggestellt waren, wurden die ermordeten Menschen in riesigen Massengräbern in der Nähe der beiden Bunker verscharrt. Damit hatten allerdings die Deutschen ein Problem. Der Sommer in Birkenau war 1942 sehr heiß. Der SS-Unterscharführer Pery Broad\* erinnerte sich an folgende

---

\* Pery Broad meldete sich 1941 freiwillig zur SS und wurde 1942 nach Auschwitz abkommandiert. Dort meldete er sich auch freiwillig zur Politischen Abteilung (Lager-Gestapo) und hat regelmäßig an Exekutionen mitgewirkt (siehe: Ernst Klee: *Das Personenlexikon zum Dritten Reich*. Frankfurt/Main, 2009).

Situation: „*Die Sommersonne brannte auf den Boden von Birkenau, die nicht verwesten, sondern nur faulenden Leichen begannen sich zu regen, und aus der aufbrechenden Erdkruste brodelte eine schwarzrote Masse, die einen mit Worten nicht zu beschreibenden Gestank verbreitete. Es musste also schleunigst etwas geschehen.*“

Da der Tod ein Meister aus Deutschland ist\*, hatten die Deutschen auch dafür eine Lösung parat. Demzufolge wurde Ende 1942 in Birkenau mit der Verbrennung von frisch vergasten Menschen auf Scheiterhaufen begonnen. Auf eine Schicht Holz wurde eine Schicht Leichen gelegt, dann wieder Holz und wieder Leichen, bis so schließlich 2000 ermordete Menschen in Brand gesetzt wurden.

Gleichzeitig wurde mit der Verbrennung ausgegrabener Leichen begonnen. Das Feuer wurde mit Abfallprodukten der Petroleumverarbeitung, Methanol sowie dem Fett, das die Leichen absonderten, in Gang gehalten. Bis Dezember 1942 waren vier Verbrennungsgruben vorhanden. Sie waren jeweils 30 Meter lang, 7 Meter breit und 3 Meter tief. Von Mai bis Ende 1942 wurden 120.000 Männer, Frauen und Kinder nur wenige Stunden nach ihrer Ankunft in den Bunkern 1 und 2 durch Gas ermordet.

Welche Qualen die für die Durchführung und spätere Verbrennung der Leichen eingesetzten Mitglieder des jüdischen Sonderkommandos durchleben mussten, lässt sich nicht in Worte

fassen. Teilweise mussten diese Männer dabei auch mit ansehen, wie ihre eigenen Familienangehörigen, Freunde und Nachbarn vergast und würdelos verbrannt wurden. Nur wenige der Sonderkommandohäftlinge haben überlebt. Einige konnten sich durchringen, darüber zu sprechen; ihre Zeitzeugenaussagen sind unschätzbare Dokumente. Die erschütternden Berichte finden sich wieder in den Büchern *Wir weinten tränenlos* von Gideon Greif, *Zeugen aus der Todeszone* von Eric Friedler, Barbara Siebert und Andreas Kilian, *Meine Arbeit im Sonderkommando* von Shlomo Venezia, *Ich war Doktor Mengeles Assistent* von Miklos Nyiszli und *Nur die Sterne waren wie gestern* von Henryk Mandelbaum.

### **Vergangenheit und Gegenwart**

Am 2. Juni 1947 erklärte der polnische Präsident Boleslaw Bierut anlässlich einer Gedenkfeier das Gelände des Lagers Auschwitz zum staatlichen Museum. Die polnische Regierung legte den Umfang fest, und zwar zwei Einheiten: Auschwitz 1, das Stammlager, und Auschwitz 2, das Vernichtungslager Birkenau. Monowitz, das einstige Auschwitz III, wurde den Kommunen überlassen, zu denen es gehörte.

Die beiden Vernichtungsanlagen ‚Rotes Haus und Weißes Haus mit den Massengräbern wurden zunächst ebenfalls nicht als authentische Orte des Völkermords ins Konzept des staatlichen Museums miteinbezogen.

Auf das bereits 1943 von den Deut-

---

\* Formulierung nach dem Gedicht *Todesfuge* von Paul Celan.



**Vier Gedenksteine vor dem Asche-Teich in Birkenau. Der englische Text lautet „To the memory of the men, women, and children who fell victim to the Nazi genocide. Here lie their ashes. May their souls rest in peace.“ Auf den anderen Steinen steht der gleiche Text in Polnisch, Hebräisch und Jiddisch.**

schen abgerissene Rote Haus wurde in der Nachkriegszeit von dem Eigentümer des Grundstücks ein neues Haus errichtet, und zwar auf den Fundamenten der Gaskammern. Im Jahre 2002 wurde das Gelände vom Vorsitzenden des französischen Yad-Vashem-Komitees, Richard Prasquier, dem Eigentümer für 100.000 US-Dollar abgekauft. Die Leitung des Museums Auschwitz-Birkenau ließ das Haus abreißen und errichtete eine kleine Gedenkstätte mit Erinnerungssteinen.

Am Rande dieser einstigen Vernichtungsanlagen entstand ein Wohnviertel. Ich finde es beklemmend, dass nicht weit von dem Ort, an dem vor rund 75 Jahren etwa 100.000 Menschen ermordet und in Massengräbern ver-

schartt wurden, heute wieder Menschen wohnen und leben.

Auf alle Fälle sollten die Massengräber und der historische Ort des Roten Hauses bei Rundgängen auf dem Gelände der Gedenkstätte Birkenau nicht außen vor gelassen werden. Mit der Zerstörung der Vernichtungsstätten wollten die Deutschen des Dritten Reiches ihre Menschheitsverbrechen vertuschen - es sollte „Gras darüber wachsen“. Das darf nicht geschehen; insofern ist die Erhaltung der historischen Orte als Gedenkstätten von wesentlicher Bedeutung. Die heutigen Generationen sollen mit eigenen Augen sehen: Da waren die Massengräber, die Baracken und die Gaskammern. ●